

Otto Gerhard OEXLE, *Die Wirklichkeit und das Wissen. Mittelalterforschung – Historische Kulturwissenschaft – Geschichte und Theorie der historischen Erkenntnis*, hg. von Andrea von HÜLSEN-ESCH / Bernhard JUSSEN / Frank REXROTH, Göttingen 2011, Vandenhoeck & Ruprecht, 1060S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-525-30021-3, EUR 129,95. – Aus der Fülle ähnlich zugeschnittener Sammelbände ragt dieser durch ein hohes Maß an innerer Geschlossenheit ebenso wie durch die Weite seiner Horizonte heraus. Sie reichen von der klassischen Antike bis tief ins 20. Jh., dessen Ideen- und Wissenschaftsgeschichte einen besonderen Schwerpunkt bildet. Den besten Einstieg vermittelt das als Einleitung (S. 11–29) vorangestellte intellektuelle Selbstporträt des Vf., dem sich 24 ausgewählte Beiträge von teilweise beträchtlichem Umfang zu den Themenbereichen „Geschichte als Historische Kulturwissenschaft“, „Memoria und kulturelles Gedächtnis“, „Stände“, „Soziale Gruppen in der Gesellschaft“, „Die ‚Wirklichkeit‘ der Geschichte“, „Die Moderne und ihr Mittelalter“ sowie „Im Rückblick“ anschließen. Die meisten Studien hatte der frühere Direktor des Max-Planck-Instituts für Geschichte bereits zwischen 1976 und 2009 veröffentlicht; in Einzelfällen sind sie überarbeitet worden. Bisher unpubliziert waren zwei Aufsätze: *Wie entstanden Werte in der Gesellschaft des Mittelalters?* (S. 441–469), worin die aktuelle Debatte um die historische Identität Europas fruchtbar gemacht wird für eine Besinnung auf die grundlegenden Institutionen, die Gruppenbildungen und die Partizipationsformen des (lateinischen) MA, sowie: *Koinos bios: Die Entstehung des Mönchtums* (S. 470–495), ein von Max Weber inspiriertes Plädoyer für den bereits ursprünglichen Unterschied von Anachoretentum und Koinobitentum (statt einer Herleitung des letzteren aus dem ersteren). Von ganz eigenem Reiz ist der zuvor ebenfalls ungedruckte Schlußakkord: „Mein Romspaziergang“ (S. 1009–1019). Beigegeben sind Verzeichnisse der Veröffentlichungen des Vf. und der von ihm betreuten Qualifikationsschriften sowie ein aufschlußreiches Personenregister. R. S.

The Mediaeval Journal, Vol. 1, Number 1 (2011), ed. by Margaret CONNOLLY / Ian JOHNSON / James PALMER, Turnhout 2011, Brepols, XI u. 92S., 2 Taf., ISBN 978-2-503-53662-0, ISSN 2033-5385, EUR 32,50 (excl. VAT). – Die neue Zs., deren Hg. an der schottischen Univ. St. Andrews tätig sind, möchte gemäß dem „Editorial“ (S. IX–XI) in englischer Sprache interdisziplinäre Beiträge von Spezialisten möglichst vieler mediävistischer Fächer, bezogen auf alle Epochen und Regionen der ma. Welt, präsentieren und dabei bevorzugt auch Editionen kleinerer Quellentexte „in user-friendly format“ bieten. Einen konkreten Eindruck von der intendierten Vielfalt verschaffen die vier Studien des ersten Heftes: David L. d’AVRAY, *Ideal-types and the Medieval Church* (S. 1–22), adaptiert Max Weber bei seinem Versuch, idealtypische Züge des Gesamtphänomens ma. Kirche zu formulieren. – Elisabeth OKASHA, *The Staffordshire Hoard Inscription and Other Biblical Texts in Anglo-Saxon Inscriptions* (S. 23–35, 2 Taf.), bezieht sich auf einen kürzlichen Schatzfund aus der Zeit um 700, bei dem unter mehr als 3 000 Objekten ein Metallstreifen mit einigen eingeritzten Worten aus der lateinischen Bibel zum Vorschein kam. – Tony HUNT, *An Anglo-Norman Practica Geometriae: Edition and Commentary* (S. 37–52), macht aus Cambridge, Lib. of Trinity College, 1313 (O. 5. 32)